Tagungsdokumentation:

Alternative Ansätze zur Einkommenssteigerung von Kakaobäuerinnen und -bauern

Veranstalter: SÜDWIND e.V. in Kooperation mit dem INKOTA-netzwerk e.V.

Datum: 16. Mai 2017

Ort: Bonn, Deutsche Welle

Autor: Sven Bergau

ViSdP: Martina Schaub

SÜDWIND e.V.
Kaiserstr. 201
53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228-763698-0

info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

INKOTA-netzwerk e.V.
Chrysanthemenstr. 1-3
10407 Berlin
Tel. +49(0)30-420 8202-0
inkota@inkota.de

www.inkota.de

Das Projekt wird gefördert durch:

STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn

Die Arbeit des Kooperationspartners INKOTA-netzwerk e.V. wird darüber hinaus gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst, der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin, der Stiftung Nord-Süd-Brücken und von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

INHALT

1 HINTERGRUND 3

2 DIE TAGUNG: 4

BEGRÜßUNG 4

3 THEORETISCHER RAHMEN 4

SAMUEL ADIMADO (KUAPA KOKOO): WAS BENÖTIGEN BÄUERINNEN UND BAUERN, UM NACHHALTIG ARBEITEN ZU KÖNNEN? 4

FRIEDEL HÜTZ-ADAMS & SVEN BERGAU (SÜDWIND): ALTERNATIVE MARKTMODELLE FÜR DEN KAKAOSEKTOR 5

4 ERFAHRUNGEN MIT ALTERNATIVEN EINKOMMENSMODELLEN 6

PETRA HEID (CHOCOLATS HALBA): DIVERSIFIZIERUNGSANSÄTZE IN ECUADOR 6

TIM HOPPE (RITTER SPORT): ERFAHRUNGEN MIT VERSCHIEDENEN ANSÄTZEN IN NICARAGUA 6

ARJEN BOEKHOLD (TONY'S CHOCOLONELY): ALTERNATIVE GESCHÄFTSMODELLE 7

JOSEPH BABA (KUAPA KOKOO): FINANZDIENSTLEISTUNGEN 7

DISKUSSION 8

5 ARBEITSGRUPPEN 9

FINANZDIENSTLEISTUNGEN 9

FLEXIBLE PRÄMIEN 10

INKLUSIVE GESCHÄFTSMODELLE 11

DIVERSIFIZIERUNG 11

6 SCHLUSSWORT 12

7 CURRICULAE DER SPRECHER 13

1 HINTERGRUND

Die Kakao- und Schokoladenbranche steht vor großen Herausforderungen. Eine Vielzahl von Studien belegt, dass beim Anbau von Kakao Nachhaltigkeit häufig keine große Rolle spielt. Insbesondere in den Hauptanbaugebieten Westafrikas hat dies zu massiven sozialen und ökologischen Missständen geführt.

Die derzeit laufenden Versuche, ein existenzsicherndes Einkommen für Bauern zu definieren, sind noch nicht abgeschlossen. Es ist eine große Herausforderung für den Kakaosektor, so schnell wie möglich eine Einigung zu erzielen. Die Einführung existenzsichernder Einkommen ist eine der Voraussetzungen dafür, dass die Rechte der Bäuerinnen und Bauern im Kakaosektor nicht verletzt und grundlegende Arbeits- und Menschenrechte entlang der gesamten Lieferkette eingehalten werden.

Ökologisch steht die Branche ebenfalls vor großen Herausforderungen, da die Erweiterung der Anbauflächen für Kakao zur Abholzung der Regenwälder beigetragen hat. Darüber hinaus werden in der Elfenbeinküste große Mengen des Kakaos auf illegal gerodeten und mit Kakaobäumen bepflanzten geschützten Flächen geerntet.

In den vergangenen Jahren gab es eine Vielzahl von Versuchen, die Situation der Bäuerinnen und Bauern zu verbessern. Trotz oder vielleicht sogar wegen dieser Vielzahl der Ansätze lassen sich nur geringe Fortschritte beobachten. Die zeitweilige Fixierung der Projekte auf eine Steigerung der Produktivität hat sich allenfalls in Ansätzen umsetzen lassen, zudem führen Produktivitätssteigerungen potentiell zu einem Überangebot und einem Preisverfall. Darüber hinaus sind viele der Projekte und Programme in den Anbauländern gar nicht oder nur schlecht miteinander koordiniert.

Um einen nachhaltigen Kakaosektor zu schaffen, sind erhebliche Investitionen erforderlich. Es ist jedoch unklar und umstritten, wer die Gelder dafür aufbringen soll. Im hart umkämpften Markt entlang der Wertschöpfungskette von Schokolade arbeiten einige der Unternehmen mit relativ geringen, andere mithören Gewinnmargen. Offen ist, ob die Margen ausreichen, um die notwendigen Investitionen zu leisten, oder ob Schokolade und andere Kakaoprodukte schlicht und einfach zu billig sind.

Noch komplexer wird die Situation dadurch, dass zwar Einigkeit darüber herrscht, dass Bäuerinnen und Bauern einen bestimmten Preis brauchen, um überhaupt nachhaltig wirtschaften zu können. Den Preis für Kakao bestimmt jedoch der Weltmarkt. Investitionen in mehr Nachhaltigkeit finden daher unter großen Risiken statt, da die Volatilität der Kakaopreise sehr groß ist.

Die Tagung hatte zum Ziel, innovative Ansätze zur Steigerung der Einkommen von KakaobäuerInnen mit Mitgliedern aller Stufen der Wertschöpfungskette zu diskutieren, sie auf eine Anwendbarkeit für den Kakaosektor zu prüfen und eventuelle Schritte zur Umsetzung zu erörtern.

An der Tagung nahmen ca. 50 Personen teil (Teilnahmeliste)

2 DIE TAGUNG:

BEGRÜßUNG

Begrüßung: Martina Schaub
(Geschäftsführerin SÜDWIND)

3 THEORETISCHER RAHMEN

SAMUEL ADIMADO (KUAPA KOKOO): WAS BENÖTIGEN BÄUERINNEN UND BAUERN, UM NACHHALTIG ARBEITEN ZU KÖNNEN?

Samuel Adimado von der Kooperative Kuapa Kokoo (Ghana) machte darauf aufmerksam, dass eine nachhaltige Entwicklung des Kakaosektors im Sinne der Brundtland-Definition nötig ist. Er wies auf die Vergangenheit der Kakaoproduktion in Ghana und dem Kakaogürtel hin. FarmerInnen konnten einst ein gutes Einkommen aus dem Kakaoanbau generieren und damit für ihre Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder sorgen. Samuel Adimado führte aus, dass innerhalb der vorgelagerten Kakaoproduktion viel über Verhaltens-änderungen und Probleme der KakaobäuerInnen diskutiert werde, zugleich die Kakaoindustrie sich selbst häufig nur als Akteur innerhalb der freien Marktwirtschaft betrachte. Es entstehe eine Einseitigkeit bezüglich der eingeforderten Verhaltensänderungen, die er auf eine mangelnde Verbindung und Kooperation der Marktteilnehmer zurückführt. Aus diesem Grund schlägt er die Neugründung einer industriellen Partnerschaft vor, die Dialoge und Diskussionen zwischen der vor- und nachgelagerten Seite der Kakaoindustrie fördern und so zu einer nachhaltigen Entwicklung des Sektors beitragen soll. Als Geschäftsführer der Kooperative Kuapa Kokoo stellte Samuel Adimado die Stimmen und Ansichten einzelner Mitglieder zur Frage vor, was Bäuerinnen und Bauern zum nachhaltigen Arbeiten benötigen. Darunter waren die folgenden Punkte:

- Verbesserte Koordination und Planung
- Weitere Ausbildungen und Training (Technik, Finanzen, Management)
- Finanzielle Unterstützung & Zugang zu Finanzdienstleistungen
- Rechtzeitig verfügbare, ausreichende und bezahlbare Inputs (Setzlinge, Pestizide, Dünger, Werkzeuge etc.)
- Höhere/angemessene Preise
- Verbesserter Marktzugang

- Soziale und ökonomische Gleichberechtigung
- Politische Teilhabe der FarmerInnen bei Nachhaltigkeitsbemühungen
- Zugang zu Wettervorhersagen
- Verbesserte Organisation der FarmerInnen
- Engerer Kontakt mit Abnehmern

Präsentation

(Samuel Adimado)

FRIEDEL HÜTZ-ADAMS & SVEN BERGAU (SÜDWIND): ALTERNATIVE MARKTMODELLE FÜR DEN KAKAOSEKTOR

In der Präsentation von Friedel Hütz-Adams und Sven Bergau stellten diese innovative Marktmodelle für den Kakaosektor vor. Dabei wurden die theoretischen Hintergründe von inklusiven Geschäftsmodellen, Vertragsanbau- und Versicherungssystemen sowie flexiblen Prämien dargelegt. Inklusive Geschäftsmodelle zielten auf die Beseitigung von Marktversagen und Ineffizienzen auf Angebots- und Nachfrageseite ab und seien als Mittelweg aus sozial-und markorientierten Ansätzen zu betrachten. Technische und finanzielle Unterstützung, Training von Produzentengruppen und eine verbesserte Organisation der Bäuerinnen und Bauern seien dabei ebenso essentiell wie eine Diversifizierung des Anbaus zur Verhinderung von Abhängigkeiten. Der Vertragsanbau als Möglichkeit zur Risikominimierung für alle Beteiligten durch erhöhte Planungs- und Preissicherheit wurde ebenfalls vorgestellt und dessen Potentiale und Grenzen bzgl. der Erhöhung von Qualität und Quantität der Kakaoernte herausgearbeitet. Eine verbesserte Organisation der Bäuerinnen und Bauern, die Gewährleistung von Vertragstreue, sowie die Schaffung von Absatzmärkten für Diversifizierungsprodukte seien dabei wichtige Bedingungen. Versicherungsprodukte zur Absicherung von Risiken für Bäuerinnen und Bauern seien in den afrikanischen Kakaoanbauländern in den nächsten Jahren laut Hütz-Adams und Bergau aufgrund der fehlenden Infrastruktur eher nicht zu erwarten. Flexible Prämien hingegen stellten eine gute Möglichkeit zur Risikoteilung für KakaofarmerInnen und Kakaoabnehmern dar. Damit flexible Prämien für den Kakaosektor eingeführt werden bedürfe es allerdings einiger Schutzmaßnahmen für Vorreiter und eine Einigung mittels Verträgen, sowie der Weiterleitung der Prämie an die Bäuerinnen und Bauern. Vorteile und Nachteile des Systems müssten laut Hütz-Adams und Bergau diskutiert und Erfahrungen zudem innerhalb des Kakaosektors öffentlich gemacht werden.

Präsentation: Alternative Marktmodelle
(Friedel Hütz-Adams/Sven Bergau)

4 ERFAHRUNGEN MIT ALTERNATIVEN EINKOMMENSMODELLEN

PETRA HEID (CHOCOLATS HALBA): DIVERSIFIZIERUNGSANSÄTZE IN ECUADOR

Petra Heid hat im Rahmen ihrer Präsentation über Agroforstprojekte von Chocolats Halba in Mittel- und Südamerika berichtet. In Honduras, Peru und Ecuador sei Chocolats Halba derzeit aktiv, wobei Petra Heid im speziellen über das Agroforstprojekt in Ecuador berichtete. Die Bäuerinnen und Bauern des Projektes von Chocolats Halba bauen die Edelkakaosorte Nacional Arriba in dem dortigen Projekt neben Gemüsesorten, Fruchtbäumen sowie Edelhölzern an. Das Projekt verlaufe in drei Stufen und solle mit Hilfe der Diversifizierung von Beginn an Einkommen für die Bäuerinnen und Bauern generieren und zudem eine starke Abhängigkeit von einer Feldfrucht vermeiden. Die Auszahlung von Fairtrade-, Bio- sowie Qualitätsprämien solle die Situation der FarmerInnen nicht nur zu Zeiten der Ernte sichern. Chocolats Halba verpflichte sich zudem zu einer mehrjährigen Kooperation, um eine verbesserte Planbarkeit auf beiden Seiten zu erzielen. Je nach Land würden weitere Projekte umgesetzt, u.a. bezüglich der Themen Agroforst, Gendergerechtigkeit und Verhinderung von Kinderarbeit, unter anderem in Ghana in Kooperation mit Kuapa Kokoo.

Präsentation Chocolats Halba Diversifizierungsansätze in Ecuador

(Petra Heid)

TIM HOPPE (RITTER SPORT): ERFAHRUNGEN MIT VERSCHIEDENEN ANSÄTZEN IN NICARAGUA

Tim Hoppe berichtete über die langjährige Zusammenarbeit von Ritter Sport mit Kooperativen in Nicaragua. Zu Beginn der Zusammenarbeit von Ritter Sport und Kooperativen in Nicaragua habe vor allem der Anbau in Agroforstsystemen als Engagement zum Schutz des Waldes im Vordergrund gestanden. Dieses Engagement sei danach durch Versuche mit alternativen Preismechanismen erweitert worden. Hoppe berichtete, dass zwischen den Jahren 2003 und 2006 mit flexiblen Prämien experimentiert wurde. In den Jahren 2007 und 2008 wurden Jahresfixpreise eingeführt, um eine Erhöhung der Planbarkeit zu erzielen. Nach dem Preisanstieg in 2008 sei dieses System durch ein flexibleres Preismodell ersetzt worden. Hierbei würde alle 2 Monate ein Basispreis auf Basis der New Yorker Börse gebildet. Zudem würde ein Mindestbasispreis von 2.000 US-Dollar ausbezahlt. Zusätzlich zum Basispreis würde bei Erreichung von Qualität A eine Qualitätsprämie, sowie eine Prämie für UTZ-, Fairtrade- und/oder Bio-Zertifizierung gezahlt. Langfristige und partnerschaftliche Beziehungen seien laut Tim Hoppe Basis der Zusammenarbeit und ermöglichten erst alternative Preismodelle. Preisfixierungen sieht Hoppe allerdings in der Realität als schwer umsetzbar an. Technologische und strukturelle Veränderungen seien eine notwendige

Voraussetzung für die Etablierung wirtschaftlich tragfähiger Systeme. Eine klare Qualitätsstrategie und Diversifizierung seien laut Hoppe für den Erfolg am Standort Nicaragua in Richtung Nachhaltigkeit entscheidend gewesen.

Präsentation Ritter Sport in Nicaragua

(Tim Hoppe)

ARJEN BOEKHOLD (TONY'S CHOCOLONELY): ALTERNATIVE GESCHÄFTSMODELLE

Arjen Boekhold stellte das alternative Preismodell von Tony's Chocolonely vor. Dabei werde Kakao nur aus Westafrika bezogen. Tony's Chocolonely garantiert eine mindestens 5-jährige Zusammenarbeit mit den Produzentenorganisationen, wobei der Verkauf des Kakaos durch die Bauern an andere Abnehmer während dieser Zeit erlaubt bleibe. Tony's Chocolonelys Modell basiere auf einer Prämienzahlung, die sich nach den Lebens- und Arbeitskosten der Produzenten sowie die notwendigen Ausgaben je nach Haushaltsgröße orientiert. Die Differenz der erzielten Erlöse und der notwendigen Mindesteinkommen würden von Tony's Chocolonely zusätzlich als Prämie ausbezahlt. Dies sind derzeit durchschnittlich 375 US-Dollar. Arjen Boekhold wies in seiner Präsentation darauf hin, dass das bisher verwendete System stetig angepasst würde, um neues Wissen, z.B. zur Einkommensbemessung, zu integrieren und bisherige Fehler zu beseitigen.

Präsentation

(Arjen Boekhold)

JOSEPH BABA (KUAPA KOKOO): FINANZDIENSTLEISTUNGEN

Joseph Baba stellte im Rahmen seiner Präsentation die Situation der ghanaischen Produzentenkooperative Kuapa Kokoo mit ca. 100.000 FarmerInnen vor. Er verwies auf die Problematik, dass die Kooperative im letzten Jahr Kakao im Wert von hohen Millionenbeträgen gemessen in US-Dollar von ihren Mitgliedern abgekauft hat. Seiner Ansicht nach ist die Bankenstruktur in Ghana nicht darauf ausgelegt, den großen Anteil an notwendigen Krediten der Aufkaufgesellschaften bereit zu stellen. Diese läge vor allem an den strengen Vorgaben der Kakaobehörde Cocobod, die teilweise nicht von Kuapa Kokoo erfüllt werden können. Auch sei es nahezu unmöglich, Sicherheiten für Kreditgarantien in angemessener Höhe bereit zu stellen, da diese bei der kleinbäuerlichen Kakaoproduktion nicht ausreichend zur Verfügung stünden. Joseph Baba unterstrich, dass bei einem Ausfall der Rückzahlung ein Kollaps des Kakaosektors bevorstehe, da keine weitere Kreditaufnahme und dadurch Bezahlung der Bäuerinnen und Bauern möglich sei. Dasselbe Bild ergebe sich beim Blick auf die Situation der BäuerInnen. Aus diesem Grund versuche Kuapa Kokoo, selber eine Kreditgenossenschaft zu gründen, sei dabei aber einigen Hindernissen ausgesetzt. Auch würde eine Zusammenarbeit mit Finanzpartnern anvisiert, um

Zahlungsverzögerungen zu vermeiden und die FarmerInnen so zu entlasten. Joseph Baba appellierte an die Unterstützung der Abnehmerländer bei der Umsetzung von Verbesserung.

Präsentation

(Joseph Baba)

DISKUSSION

Moderation: Friedel Hütz-Adams

In der anschließenden Diskussionsrunde wurde zunächst die Frage aufgeworfen, ob und wie die vorgestellten Modelle in größerem Maßstab realisiert werden könnten. Dem wurde entgegnet, dass dies Zeit erfordere und vor allem weitere Unternehmen die präsentierten Modelle anwenden müssten. Zudem sollten die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu Beginn intensiv geschult werden, um durch Vorbildfunktion und aktive Wissensweitergabe eine Ausdehnung der laufenden Ansätze ermöglichen zu können.

Bezüglich der Frage, inwiefern das von Tony's Chocolonely vorgestellte Modell der Prämienzahlung für große Unternehmen umsetzbar sei, wurde vom Podium entgegnet, dass dies sicherlich eine große Herausforderung darstelle und es weiterer Akteure bedürfe, um dieses Konzept flächendeckend umsetzen zu können.

Da sich das vorgestellte Modell von Chocolats Halba auf Südamerika bezog, wurde seitens der Konferenzteilnehmer die Frage aufgeworfen, inwiefern eine Übertragbarkeit auf den Kakaosektor in Westafrika möglich sei. Dem wurde entgegnet, dass ein Pilotprojekt in Westafrika (Ghana) durchgeführt werde. Dies habe bereits positive Ergebnisse erzielt. Als mögliche Hürden für eine Ausweitung der Systeme wurde der Aufbau der notwendigen Infrastruktur genannt. Wesentliche zusätzliche Kosten entstanden für die Bäuerinnen und Bauern durch das Modell von Choclats Halba nicht, da der Zukauf von Dünger und Pestiziden nicht nötig sei und die Einkommen durch die Prämie hinreichend erhöht würden.

Aus dem Auditorium wurde darauf hingewiesen, dass die Einschätzung bezüglich der Skalierbarkeit aufgrund des bislang nicht vorhandenen Engagements großer Akteure des Kakaosektors schwierig sei. Zudem müsste die Thematik um den Aspekt der Kakaobutter erweitert werden.

5 ARBEITSGRUPPEN

Nach der Vortragsreihe am Vormittag haben sich die TeilnehmerInnen der Tagung entsprechend ihrer Interessen den Gruppen zugeteilt und über alternative Ansätze im Kakaosektor mit Bezug zum jeweiligen Thema diskutiert.

FINANZDIENSTLEISTUNGEN

Innerhalb der Gruppe zum Thema alternative Finanzdienstleistungen

herrschte Einigkeit bezüglich der Ansicht, dass eine einheitliche Lösung bereits innerhalb von Westafrika schwierig zu finden sei. Zu groß seien die strukturellen Unterschiede der Bedürfnisse der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Fest stehe aber, dass vor Beginn der Saison FarmerInnen Zugang zu ausreichend Finanzmitteln bei angemessenen Zinssätzen haben müssten, um ihre Arbeit erfolgreich und nachhaltig durchführen zu können. Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang die Möglichkeit eines Unterstützungsfonds in Ghana unter der Leitung des Cocobod, der staatlichen Aufsichtsbehörde für den Kakaosektor, um das Problem der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von benötigten Inputs für Bäuerinnen und Bauern zu ermöglichen. Auch eine Kollektivierung beim Einkauf von Inputs durch die KakaoproduzentInnen zur Kosteneinsparung wurde diskutiert. Einige TeilnehmerInnen berichteten von Erfahrungen in der Zusammenarbeit von Produzentenkooperativen, Händlern und Schokoladenherstellern. Dabei wurde den Schokoladenherstellern ein Kredit seitens der Händler gewährt, welcher wiederum den Kooperativen vor Beginn der Saison zur Verfügung gestellt wurde und von selbigen nach Beendigung der Ernte zurückgezahlt wurde. Zudem wurde über die Möglichkeit diskutiert, Teile von Prämien für soziale Bedürfnisse der FarmerInnen einzusetzen. In diesem Zusammenhang wurde über die Möglichkeit einer Einzahlung in eine Krankenversicherung nachgedacht. Dies könnte vor allem in Zeiten hoher Preise stattfinden, sodass bei Ausbleiben von Prämienzahlungen trotzdem ein Anreiz bestünde, mit den Abnehmern längerfristig zusammen zu arbeiten. Generell wurde die Aufgabe der Kooperativen bezüglich der Akquisition von Finanzmitteln hervorgehoben, da Kleinbäuerinnen und Kleinbauern diese Perspektive verwehrt bliebe. Es bestehe jedoch auch die Möglichkeit, neue Technologien, wie z.B. mobile Geldtransaktionen zu nutzen. Dies könnte Probleme bezüglich nicht bestehender Konten und des rechtzeitigen und sicheren Erhalts des Geldes, sowie der Kostenakkumulation durch Weitergabe von Prämien entlang der Wertschöpfungskette vermeiden. Um eine Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen zu fördern wurde seitens der TeilnehmerInnen auf die Notwendigkeit der Verbesserung des Gesetzesvollzugs hingewiesen. Andererseits wurde auch diskutiert, dass die Unternehmen selber in Infrastruktur investieren müssten, sofern Regierungen nicht dazu in der Lage seien. Auch und gerade für den Finanzsektor wurde die Bedeutung von langfristigen Beziehungen zwischen Produzenten und Abnehmern hervorgehoben. Dadurch könnte, z.B. mittels Versicherungssystemen oder Risikoteilung, die Situation aller Beteiligten grundlegend verbessert werden.

FLEXIBLE PRÄMIEN

Innerhalb der Gruppenarbeit wurde der Zusammenhang von flexiblen Prämien und existenzsichernden Einkommen diskutiert. Hierbei wurde die flexible Prämie von einigen als ein menschenrechtsbasierter Ansatz zur Schließung der Lücke zwischen aktuellem und existenzsicherndem Einkommen angesehen. Bereits existierende Arbeiten und zukünftige Daten zu existenzsichernden Einkommen und Löhnen sollten laut einigen Teilnehmern der Gruppe gebündelt, weitere Forschungsnotwendigkeit hinterfragt und einheitliche Standards festgelegt werden um eine wirksame und flächendeckende Anwendbarkeit der flexiblen Prämien zu erreichen und die Marktsituation nachhaltig und effizient verbessern zu können. TeilnehmerInnen der Gruppe berichteten zudem darüber, dass eine direkte Zusammenarbeit notwendig und hilfreich sei, um eine Vertragseinhaltung von flexiblen Prämiensystemen gewährleisten zu können. Die Frage, ob regional differenzierte Prämien notwendig seien, wurde in diesem Zusammenhang ebenfalls diskutiert. Zudem wurde zur Diskussion gestellt, ob ein Bezug der Prämie zur Qualität des Kakaos und zu guter landwirtschaftlicher Praxis hergestellt werden sollte. Als unerlässlich für eine erfolgreiche Umsetzung von flexiblen Prämiensystemen wurden professionalisierte und funktionsfähige Kooperativen genannt. Diese seien notwendig, um Ineffizienzen und Missbrauch zu vermeiden und die Bedürfnisse der Mitglieder entsprechend zu befriedigen. Zudem wurde die Relevanz eines einheitlichen gesetzlichen Rahmens diskutiert, der einigen TeilnehmerInnen zufolge am besten für den gesamten englischsprachigen Raum Westafrikas gilt und eine Vereinfachung aller weiteren Maßnahmen ermöglichen könne. Es wurde diskutiert, dass eine Zertifizierung nicht als alleinige Lösung des Problems wirksam sein kann.

Die flexiblen Prämien seien als ein Teil innerhalb von Verträgen zwischen Kooperativen und Abnehmern zu sehen.

Linkliste

Bereits jetzt gibt es in einigen Ansätzen vorübergehende Prämien, beispielsweise zur Umstellung auf biologischen Anbau, die solange gezahlt wird, bis die Bäuerinnen und Bauern nach der Umstellung keine externe Unterstützung abseits der Bio-Prämie benötigen würden. Zur Ermittlung

von flexiblen Prämien bedürfe es allerdings einer großen Menge an Daten. Diese sollte im Besitz der Bäuerinnen und Bauern selbst sein. Auch wurde eine stärkere Einbindung des Einzelhandels in die Diskussion über die Schaffung von mehr Bewusstsein über die Wirkung eines permanenten Drucks auf die Schokoladenpreise gefordert.

Im Laufe der Diskussion sind einige Hürden genannt worden. So sei die Situation außerhalb Westafrikas teilweise deutlich leichter zu handhaben. In Westafrika dagegen sein Verträge häufig risikobehafteter, weshalb es einer direkten Beziehung und mehr Partnerschaft bedürfe.

Generell wurden innerhalb der Gruppe Prämien in einem System mit kurzfristig schwankenden Preisen als herausfordernd angesehen. Die flächendeckende Einführung eines solchen Systems gegen den Markt könne zudem zu falschen Anreizen und somit zu Überproduktion führen. Die bisher vorhandenen Pionierunternehmen wurden innerhalb der Gruppe als gutes Beispiel angesehen, um Auswege aus vielen der genannten Probleme zu entwickeln. Ihnen sollten nach Ansicht der Gruppe weitere Akteure folgen.

INKLUSIVE GESCHÄFTSMODELLE

Die Gruppe zum Thema inklusive Geschäftsmodelle wies Überschneidungen mit der Gruppe zu flexiblen Prämien auf. Die Erfahrungen der GruppenteilnehmerInnen haben gezeigt, dass Kakaobäuerinnen und Kakaobauern unzureichend organisiert sind und nur rund 20-30 % von ihnen Mitglieder in Kooperativen sind. Diese Situation müsse deutlich verbessert werden, um die Zusammenarbeit von Unternehmen und Bäuerinnen und Bauern in Form von inklusiven Geschäftsmodellen ausweiten zu können. Zudem wurde von den Gruppenteilnehmern bemängelt, dass zwar Training in guten Agrarpraktiken für Bäuerinnen und Bauern stattfinden würden, jedoch eine Umsetzung des Gelernten aufgrund fehlender Infrastruktur häufig ausbleibe. Hier sei ein deutliches Potential zur Nachbesserung vorhanden. Außerdem wurde die Frage aufgeworfen, ob neben Trainings zu landwirtschaftlichen Verhaltensweisen der Bäuerinnen und Bauern nicht auch Trainings zu Managementpraktiken etabliert werden sollten. Häufig fehle businessorientiertes Denken der FarmerInnen, wodurch diesen Nachteile entstehen würden. Auch seien die Bäuerinnen und Bauern unzureichend in politischen Debatten vertreten.

Diese Veränderung müsse allerdings in den Kakaoanbauländern selber stattfinden, um eine Mitgestaltung der weiteren Entwicklungen durch KakaoproduzentInnen zu ermöglichen. Neben der Betrachtung der Situation auf Seiten der Bäuerinnen und Bauern wurde auch die Seite der AbnehmerInnen und des Handels analysiert. Hierbei kam zur Sprache, dass der Industrie eine gemeinsam formulierte Strategie fehle. Diese sei jedoch notwendig, um eine nachhaltige Verbesserung der Situation im Kakaosektor hervorzurufen. Ein umfassende Definition einer nachhaltigen Kakaoproduktion streben derzeit eine Koalition der Normungsbehörden der EU (CEN) und deren weltweiten Zusammenschluss (ISO) an, die bis 2018 einen Nachhaltigkeitsstandards veröffentlichen wollen. Dieser solle Industrie und Handel einen Leitfaden zur Orientierung bieten und somit eine Zielrichtung innerhalb des Sektors vorgeben. Eine gemeinsame Vision des Sektors und die Schaffung von Vertrauen seien vor allem durch eine direkte Verbindung zu den Kakaobäuerinnen und Kakaobauern auf Augenhöhe zu erreichen. Zudem sei die Förderung von Diversifizierung von großer Bedeutung für den Kakaosektor. Dabei müssten andere Sektoren in Diskussionen einbezogen werden. Nur so könne die Gesamtsituation und die Situation im Kakaosektor nachhaltig verbessert werden. Laut der Gruppenmitglieder werde der Vertragsanbau von vielen Unternehmen angestrebt. Allerdings fehle hier häufig die Kommunikation zu bisherigen Maßnahmen und deren Wirksamkeit, wodurch ein Vergleich der Erfahrungen der Unternehmen kaum möglich sei. Nach Meinung der Gruppe sei ein Austausch der Erfahrungen fundamental wichtig, um zukünftig inklusive Geschäftsmodelle zielführend und erfolgreich umsetzen zu können.

DIVERSIFIZIERUNG

In der Gruppe zum Thema Diversifizierung im Kakaosektor wurden unterschiedliche Formen der Diversifizierung erörtert. Dazu zählten neben dem Anbau von anderen Cash-Crops, die Umsteuerung auf lokale Produktion für die Region und den Binnenmarkt, oder das Umschwenken auf Aktivitäten außerhalb der Landwirtschaft.

Positive Aspekte der Diversifizierung wurden innerhalb der Gruppe u.a. dem Aufbau auf bestehenden Systemen zugesprochen. Bäuerinnen und Bauern

seien demnach gut zu motivieren, wodurch gute Wirkungen erreicht werden könnten. Die Flexibilität des Systems erlaube eine Anpassung an unterschiedlichste Bedingungen. Dazu gehören positive Klimaeffekte, verbesserte Ernährungssicherheit und langfristige Fruchtbarkeit der Böden. Dies würde auch einen Beitrag zur Erreichung eines Living Income bilden.

Eine spezielle Form der Diversifizierung, das Agroforstsystem, wurde innerhalb der Gruppe wegen der Möglichkeit zu höheren Hektarerträgen und einer potentiellen Stärkung der (Binnen-) Wirtschaft besonders hervorgehoben. Kakao könnte damit als alleinige Einkommensquelle abgelöst werden und einen niedrigeren Stellenwert am Einkommen der KleinproduzentInnen einnehmen. Für alte Bäuerinnen und Bauern biete die Diversifizierung zudem die Möglichkeit einer Exit-Strategie.

Bezüglich der Herausforderungen von Diversifizierungen und Agroforstsystemen im speziellen wurde der hohe Trainingsaufwand der FarmerInnen genannt. Ein umfassendes Training und kontinuierliche Betreuung sei in der Gruppe essentiell, da ein dynamisches Agroforstsystem Know-how in verschiedenen Stadien des Aufbaus benötigt.

Weitere Herausforderungen wurden von der Gruppe in den hohen Anfangsinvestitionen durch Unternehmen gesehen. Die Bäuerinnen und Bauern besteht das Risiko fehlender Märkte für den Absatz der neben Kakao angebaut Produkte. Für eine langfristige Verankerung der Diversifizierung wurden Barrieren durch die Begrenztheit des verfügbaren Landes als mögliche Hürde angesehen.

Der teilweise ausbleibende Generationenwechsel und die mangelnde Organisierung der Bäuerinnen und Bauern bilden große Herausforderungen bei der Umsetzung innovativer Ansätze. Einzelne Gruppenmitglieder berichteten zudem über das Problem der vorzeitigen Beendigung einer Zusammenarbeit vor allem auf Seiten der Bäuerinnen und Bauern. Die Gruppe war sich in der Diskussion einig, dass es weiterer Impactstudien bedürfe, um bisherige Bemühungen um eine Diversifizierung evaluieren zu können.

Grundsätzlich wurden zudem weitere Marktanalysen gefordert um festzustellen, welche Ansätze im Rahmen einer Diversifizierungsstrategie für Bäuerinnen und Bauern lohnend sind. Zudem wurde die Bedeutung der Rolle der Unternehmen innerhalb des Prozesses bekräftigt. Diese müssten erste Schritte unternehmen, wodurch Multiplikatoreffekte entstehen würden. Konkrete Ideen zur Implementierung von Agroforstsystemen im CocoaAction-Program, einem Ansatz der 10 größten Unternehmen der Branche, wurden diskutiert. Positiv stimmte die Gruppe dabei, dass die World Cocoa Foundation, der nahezu alle wichtigen Firmen des Sektors angehören, bereits Ansätze zu Bekämpfung der Deforestation vorantreibe, und dabei ggf. in Zukunft auch Agroforstsysteme von Relevanz sein könnten. Die Regierungen sahen die Beteiligten bei der Bereitstellung von Infrastruktur und Inputs auch für andere Feldfrüchte in der Verantwortung. Die ghanaische Kakaobehörde Cocobod und deren Pendant in der Elfenbeinküste, das CCC, sollten nach Ansicht der Gruppe vom Agroforstansatz überzeugt werden und durch Demo-Parzellen dazu beitragen, diesen Ansatz zu vermitteln. Trainings der Bäuerinnen und Bauern zu Agroforstsystemen sollten als finanzielle und strukturelle Unterstützung dienen. Es sei vor allem ein Paradigmenwechsel nötig.

SCHLUSSWORT

Evelyn Bahn (INKOTA-netzwerk)

In ihrem Schlusswort dankte Evelyn Bahn (INKOTA-netzwerk) allen Anwesenden und UnterstützerInnen, sowie insbesondere den ReferentInnen der Tagung. SÜDWIND und INKOTA hätten Ende 2016 mit der Planung der Tagung begonnen und konnten die Aktualität der Diskussion zum Zeitpunkt der Tagung nicht absehen. Der stark gesunkene Kakaopreis in den letzten Monaten habe deutlich gezeigt, dass noch keiner innerhalb des Kakaosektors eine Antwort auf die Frage gefunden habe, wie man Kakaobäuerinnen und Kakaobauern aus der Armut befreien kann. Evelyn Bahn hob die Offenheit der Diskussionen und vor allem der Vorträge des Tages hervor und sprach davon, dass man weitere Workshops dieser Art brauche. Sie habe die Diskussionen als konstruktiv und fruchtbar wahrgenommen und unterstrich, dass der Austausch von Erfahrungen aller Art, auch der negativen, dem Kakaosektor helfen könne, die Situation zukünftig zu verbessern. Aus diesem Grund betrachte sie die Tagung als Kick-off für die Diskussion zur Steigerung alternativer Einkommensmöglichkeiten. Neue Visionen und neue Versuche seien diesbezüglich nötig.

7 CURRICULAE DER SPRECHER

Samuel Adimado

Samuel Adimado ist Geschäftsführer der Kuapa Kokoo Ltd. Er ist dabei verantwortlich für die strategische Ausrichtung, Wachstum im Bereich Marketing und der Sicherung der Wirtschaftlichkeit und Innovation im ghanaischen Kakaosektor. Vor seiner Zeit bei Kuapa Kokoo war Samuel Adimado freiberuflicher Berater für Kakao im englischsprachigen West-Afrika. Er ist als Experte für die Planung von landwirtschaftlichen Projektsystemen mit Kleinbäuerinnen und Kleinbauern tätig gewesen und hat diese innerhalb zahlreicher Projekten in West- und Ostafrika durchgeführt. Er ist zudem als Mitglied zahlreicher Beiräte von nichtregierungs- und zivilgesellschaftlicher Organisationen tätig gewesen, die Gestaltung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion, Kontrolle und Evaluation innerhalb des Kakaosektors zum Ziel haben. Darüber hinaus hat Samuel Adimado Beiträge zu einigen Veröffentlichungen geleistet, welche sich mit nachhaltiger Produktion und Zertifizierung von Kakao beschäftigen.

Joseph Baba

Joseph Baba arbeitet derzeit als Finanzmanager bei Kuapa Kokoo Ltd. Der gelernte Wirtschaftsprüfer ist als Leiter der Finanzabteilung tätig und ist dabei für die strategische Ausrichtung verantwortlich, die zu Wachstum und Entwicklung des Unternehmens beigetragen hat. Joseph Baba hat durch seine berufliche Tätigkeit umfangreiche Erfahrungen im Bereich der Finanzadministration und der Kakaoindustrie sammeln können.

Sven Bergau

Sven Bergau ist Masterstudent an der Universität Hohenheim in Stuttgart im Fach Agricultural Economics. Spätestens seit seiner Bachelorarbeit zu alternativen Lebensmittelnetzwerken fühlt er sich der wissenschaftlichen Analyse und Verbesserung der Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Produktion verpflichtet. Im Rahmen seines Praktikums bei SÜDWIND hat er sich mit alternativen Preismodellen im Kakaosektor beschäftigt. Zudem ist er Mitverfasser der bald veröffentlichten Studie zum selbigen Thema.

Arjen Boekhold

Arjen Boekhold ist Chain Director bei Tony's Chocolonely, einem niederländischen Schokoladenhersteller, der sich für Schokolade begeistert und für Menschen interessiert. Arjen ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Tony's Fahrplan zu sklavenfreier Schokolade. Ein wichtiges Standbein des Fahrplans ist die Zahlung eines Preises, der zumindest ein existenzsicherndes Grundeinkommen ermöglicht. In den letzten drei Jahren hat Tony's Chocolonely hart daran gearbeitet ein Modell zum existenzsichernden Grundeinkommen zu entwickeln und praktisch umzusetzen. Jedes Jahr wird der Preisaufschlag für rückverfolgbaren Kakao neu berechnet und direkt an die Produzentenkooperativen ausbezahlt. Zudem werden jährlich neue Erkenntnisse berücksichtigt und zur Verbesserungen des Modells eingebunden.

Tim Hoppe

Tim Hoppe ist als Mitglied der 4. Generation des Familienunternehmens Alfred Ritter GmbH & Co. KG auch Miteigentürmer des Schokoladen-herstellers. Er ist seit Ende 2012 zuständig für das Rohstoffsourcing, dabei vor allem für den Hauptrohstoff Kakao. Zuvor hat er im Südosten Nicaraguas beim organisatorischen Aufbau der ersten Ritter Sport Kakaoplantage mitgewirkt. In Nicaragua arbeitet das Unternehmen bereits seit über 25 Jahren mit Kakaobauern zusammen.

Petra Heid

Petra Heid ist Leiterin der Abteilung Nachhaltigkeit & Kommunikation und seit 2013 bei Chocolats Halba, einer Division der Coop Gruppe Schweiz, tätig. Die Dipl. Geoökologin widmet sich intensiv seit mehr als 20 Jahren dem Thema "Nachhaltigkeit in soft-commodities in der gesamten Wertschöpfungskette". Sie begann ihre Arbeit im Bereich der Öko-Zertifizierung von Kaffee und Kakao und war anschliessend mehrere Jahre in Lateinamerika tätig, wo sie in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit direkt mit Kakaokleinbauern arbeitete und Kakaobauernverbände in den Bereichen Nachhaltigkeits-Zertifizierung, Marktzugang, Wissensvermittlung in Qualität und nachhaltigen Anbausystemen unterstützte. Zurück in Europa war Petra Heid mehrere Jahre für einen der weltweit grössten Schokoladenhersteller in der Schweiz tätig und wesentlich am Aufbau der Nachhaltigkeitsabteilung beteiligt. Sie arbeitet auch freiberuflich als Beraterin und ist in mehreren Gremien, die sich mit Nachhaltigkeit in der Kakao-Lieferkette beschäftigen, aktiv. Sie ist Mitglied der Kerngruppe der sich formierenden Schweizer Kakao-Plattform für nachhaltigen Kakao.

Friedel Hütz-Adams

Friedel Hütz-Adams ist seit 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter des SÜDWIND e.V., Institut für Ökonomie und Ökumene. Er hat zahlreiche Studien über ökologische und soziale Probleme in Wertschöpfungsketten verfasst, darunter seit 2009 eine ganze Reihe von Studien zu verschiedenen Aspekten des Handels mit Kakao. Begleitend zur Abfassung der Studien organisierte er Tagungen, Workshops und Hintergrundgespräche mit Stakeholdern verschiedener Branchen.

Friedel Hütz-Adams arbeitet in mehreren Gremien mit, die sich mit Nachhaltigkeitsaspekten befassen, darunter 2012-2017 im Vorstand des Forums Nachhaltiger Kakao.